

von der „Marianne“ bis zur „Pariser Kommune“. Besonders der letztgenannte Aufstand ist durch viele Zeitungen und Zeitschriften dokumentiert, so durch das „Journal officiel“, „La Patrie“ (von Blanqui) und „La Commune“, dazu ist reiches, illustratives Material vorhanden. Die Zeit der „III. Republik“ findet in kompletten Zeitungen der 70er und 80er Jahre historischen Ausdruck für die damalige sozialistische Bewegung. Weiter ist im „vierten Kabinett“ die Geschichte Englands“ vorgeführt. Von Thomas Moore, dem „Langen Parlament“ und den „Levellern“ und Cromwell an, zu den agrarrevolutionären und frühkapitalistischen Gegenströmungen, der Freihandelsbewegung, den „Chartisten“, an deren Zeitschriften Marx und Engels mitarbeiteten; den „Trade-Unionisten“ und „Gilden“ ist hier der Weg durch die gesammelte Literatur bezeichnet.

Kabinette, die „Philosophie“, „Rechtswissenschaft“, „Wirtschaftswissenschaft“ in bezug auf „Sozialismus“ und „Soziale Frage“ in gut gewählten Repräsentanten zeigen, schließen sich an.

Eine weitere Abteilung „Sozialistischer Autoren“ ist gleichfalls in besonderem Raum zusammengestellt. Neben den älteren Vertretern, den „Vorläufern“ des Sozialismus: Plato, Morns, Winstanly, Campanella, Harrington, Morelli, Jean Meslier, ist hier die Literatur der Utopisten Saint Simon, Fourier, Owen, Cabet, Bucher, Weitling und dazu die der russischen Agrarsozialisten Stenka Rasin, Pugatschow, Herzen, Tschernischewskij, der Modernen aus aller Herren Länder: Lasalle, Bakunin, Rodbertus, Malon, Reclus, Lawroff, De Paepe, Krapotkin, Bellami, Morris, sind die zeitgenössischen Autoren Kautsky, Mehring, Bernstein, Lafargue in stattlicher Anzahl aufmarschiert. Dem Vater des russischen Marxismus: Plechanow ist ein besonderes Kabinett zugeeignet. Die „Internationale“, auch „Soziologie“ und „Auswärtige Politik“ haben ihre besonderen, reich ausgestatteten Abteilungen.

Neben der Sammlung und Forschung läuft die herausgeberische Tätigkeit des Instituts, das auf diese Weise die Ernte der Früchte seines Schaffens in die Scheuern monumentaler Ausgaben trägt. Im vergangenen Jahre wurde daraus die große historische Ausgabe des „Kommunistischen Manifestes“ in russischer Sprache weltbekannt, auch die Anfänge der Gesamtausgabe der Werke von Marx und Engels liegen schon vor, und sie werden voraussichtlich in den weiteren Teilen dem Vulgär-Marxismus manche Überraschung bereiten. Eine Gesamtausgabe der Werke Plechanows ist ebenfalls von Seiten des Instituts an die Öffentlichkeit gebracht.

Das Marx-Engels-Institut bearbeitet somit in großzügiger Weise ein Riesenprogramm, gemäß den Prinzipien der Sowjetrepublik im Dienste des internationalen Sozialismus.

## Ein schwimmendes Institut für Meeresforschung

Der Gedanke der Organisation eines schwimmenden Instituts für Meeresforschung entstand unter den Moskauer Gelehrten bereits im Jahre 1920. Der Gedanke fand im Kommissariat für Volksaufklärung und in den Regierungssphären überhaupt warmen Anklang. Der Rat der Volkskommissare gab ein Dekret über die Gründung eines schwimmenden Instituts für Meeresforschung beim Volkskommissariat für Volksaufklärung „zwecks allseitiger und planmäßiger Erforschung der nördlichen Meere heraus“. In dieser allseitigen Erforschung der nördlichen Meere besteht die Hauptaufgabe des Instituts. In dem Maße, wie die wirtschaftliche Lage der Sowjetunion erstarkt, wird das Institut fernerhin bestrebt sein, seine Tätigkeit auch auf andere Meere auszudehnen.

Im Sommer 1921 organisierte das Institut seine erste Expedition in die nördlichen Meere. Der Expedition war ein großer Dampfer vom Typus der Eisbrecher „Malygin“ zur Verfügung gestellt worden. Das Schiff war in entsprechender Weise für die wissenschaftliche Tätigkeit ausgerüstet worden. Die aus 32 Gelehrten bestehende Expedition befand sich anderthalb Monate unterwegs. Während dieses Zeitraums legte sie 3000 Seemeilen im Weißen Meer, in der Barentsow-See und im Karischen Meer zurück. In der Barentsow-See drang die Expedition bis zu 77° 36' nördlicher Breite und 63° 16' östlicher Länge vor, wo man auf Polareis stieß, das der Expedition das Eindringen in das Karische Meer mit Umschiffung von Nowaja Semlja von Norden her verwehrte. Die Expedition war genötigt, südlich zu halten und drang durch die Karische Straße in das Karische Meer ein. Im Karischen Meer erreichte die Expedition die Mündungen der Flüsse Ob und Jenissei.

Im Jahre 1922 gelang es dem Institut, trotz der schweren allgemeinen wirtschaftlichen Lage des Landes, ein Fahrzeug herzurichten und auszurüsten, das für Forschungsarbeiten in den nördlichen Meeren besonders geeignet war. Die Herichtung und Ausrüstung des Fahrzeuges wurde in Archangelsk vorgenommen. Die lokalen Sowjetorgane und Institutionen mit dem Gouvernements-exekutivkomitee an der Spitze erwiesen dem Institut bei dieser Arbeit, sowie überhaupt bei seiner gesamten Tätigkeit außerordentlichen moralischen und materiellen Beistand.

Am 5. Jahrestage der Oktoberrevolution (7. Nov. 1922) wurde auf dem Expeditionsfahrzeug „Perseus“ die Reichsflagge gehißt.

Das Expeditionsschiff „Perseus“ ist ein hölzernes Schiff, das aus erstklassigem Holz nach dem Typus der norwegischen Wallfischfahrer gebaut ist und dessen Bekleidung und Nieten für die Fahrt im Eise berechnet sind; die Länge des Dampfers